

Aus St. Gallen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* St. Gallen.

War da jüngst im schönen Ragaz für den verstorbenen protestantischen Lehrer Mark eine Lehrerwahl. Begreiflicherweise setzten die Protestanten alles dran, um wieder einen Lehrer ihrer Konfession zu erhalten. Nun meldete sich aber ein Katholik, der zudem Ortsbürger des weltbekannten Kurortes ist; ein tüchtiger und in jeder Beziehung mackerer Lehrer. Wer nun weiß, was der Bürgerstolz droben am Gonzen und Kalanda gilt, wundert sich nicht, daß letzterer gegenüber dem vom Schulrat einstimmig vorgeschlagenen protestantischen Aspiranten gewählt wurde. Und das Nachspiel! Darob herrscht nun in protestantischen, oder wie man bombastisch sie nennt „freisinnigen“ Kreisen ein großes Gezeter und ist man über die „reaktionären“ Ragazer nicht gut zu sprechen. Offen spricht man es aus, daß es mit den verschmolzenen Schulen (Ragaz besitzt seit den Siebzigerjahren solche!) auch nicht alles sei. Zwar solange die Ragazer Protestanten genügend zu ihrer Rechnung kamen, ja da war die Schulverschmelzung das höchste Ideal oder in gutes Deutsch übersetzt: Die Simultanschulen sind für die „Freisinnigen“ nur da zu wünschen und ihr vorzüglichster Programmpunkt, wo sie die ausgesprochene Mehrheit haben, d. h. wo sie machen können, was sie wollen. Ja so in der löblichen Stadt St. Gallen, in Straubenzell, in St. Margreten, in Flawil, wo sich die Katholiken nicht muffen dürfen, da sind die sogenannten konfessionslosen Schulen schön und ideal, aber scheint's in Ragaz, wo man katholischerseits noch die Stange halten kann, hier ist es nichts mit ihr und erst in Goshau, in Altstätten und Kirchberg, mit den großen katholischen Majoritäten, ja da darf man vom liberalen „Lieblingstraum“ nicht reden, geschweige denn nur denken. Wie sich die Zeiten ändern. Vor ca. zwei Jahren hat es das Scharfmacherblatt in Flawil geschrieben: „Die verschmolzenen Schulen haben die Hoffnungen, die man auf sie setzte, nicht erfüllt; die Katholiken parallelisieren die Einflüsse derselben durch ihre Vereine.“ Und was der evangel. Schulrat von Rapperswil beim letztjährigen dortigen Verschmelzungsrummel über die Schulverschmelzungen sprach, können die Leser in den „Pädag. Blätter“ 1903 lesen. Der Stammbuchvers der Ragazer „Freisinnigen“, welche diese den Simultanschulen im „liberalen Tagblatt der Stadt St. Gallen“ widmen, lohnt sich, daß wir ihn hier wörtlich abdrucken; er heißt:

„Daß Zorn und gerechte Entrüstung nicht bloß die protestantischen Kreise der Gemeinde erfüllt, sondern auch manche liberal denkende Katholiken, die in dieser Angelegenheit treu zu den erstern standen, ist selbstverständlich; aber ebenso auch, daß unter solchen Umständen die Losung: „Konfessionelle Schule vor!“ wieder alle evangelischen Kreise von Ragaz beherrscht. Ja wohl, einst war das ausschließlich die Losung der Reaktion, heute aber erleben wir es, daß Männer, die ihr Leben lang für eine liberale Weltanschauung gekämpft haben und eingestanden sind, kein anderes Mittel kennen, um aus der Umklammerung einer immer kühner werdenden Reaktion sich zu entwinden, als die Wiederherstellung der protestantischen Schule. Ob's gelingt, wird die Zukunft lehren.“

Schrecklich! Früher, als von positiv christlicher Seite der Ruf nach „konfessionellen Schulen“ erscholl, war das Postulat reaktionär, unbuldsam und mittelalterlich, und heute, wo man sich verlezt fühlt (wie vielmal waren die Katholiken nicht in diesem Fall!) ist die gleiche Forderung auf einmal höchst freisinnig, fortschrittlich und sehr zu begrüßen! So werden ja die Programmpunkte zum reinsten Papierwisch! Nun, wir Katholiken freuen uns dieser Sinnesänderung und wollen nun hoffen, daß sie anhalte!